

## Die «Schweizer Tannzapfen-Gang» unterwegs im Schwarzwald

*Offensichtlich hatte der Wein-Verkoster in Gengenbach bereits vorher einige Proben mitgetrunken als er uns gut gelaunt als Schweizer Tannzapfen-Brüder oder eben gendergerecht als Tannzapfen-Gang begrüßte. Das prächtige Wetter und die ausserordentliche Gastfreundschaft der Deutschen Kollegen haben wesentlich zum sehr guten Gelingen der diesjährigen Fachreise der IG Suisse Christbaum nach Deutschland beigetragen.*

Nach einer kurzweiligen Fahrt über den Schluch- und den Titisee durch den Hochschwarzwald besuchten wir den ersten Weihnachtsbaum- und Schnittgrünproduzenten Siegfried Kaltenbach in Hornberg. Der Hof liegt abgelegen in einem waldigen Seitental und bietet auch Übernachtungsmöglichkeiten an. Wir konnten es kaum glauben, als Siegfried Kaltenbach uns zeigte, in welcher Höhe und in welch abschüssigem Gelände er seine Dekor-Äste ab den Tannen schneidet. Selbst von uns jüngeren Alpenländern würde da kaum einer freiwillig hinaufsteigen. Früher hätten sie in diesen stotzigen Flächen sogar Ackerbau betrieben, meinte Sigi nur lakonisch, wenn wir ungläubig die Köpfe schüttelten. Die flachen Parzellen sind rar auf dem Betrieb. Auch der Forst, welcher er zusammen mit seiner Frau und Tochter bearbeitet, ist unglaublich steil. So ist es nicht verwunderlich, dass die Hofnachfolge bei der jüngeren Generation auf grosse Skepsis stösst, was Sigi Kaltenbach sehr betrübt. Er betreibt die nachhaltige Waldpflege und Holzerei mit viel Herzblut und persönlichem Einsatz. Wir können beide Seiten verstehen.



Das typische Schwarzwälder Vesper anschliessend an die Betriebsbesichtigung vor dem schmucken Schwarzwälder Bauernhaus der Familie Kaltenbach. Mit dabei waren die zu unserer Begrüssung anwesenden Mitgliedern des lokalen Arbeitskreises der Schwarzwälder Weihnachtsbaum-Produzenten.

Kaum zu glauben, dass diese unwirtlichen Verhältnisse in Sachen Steillage bei der Bewirtschaftung von Christbaumkulturen noch zu toppen sind. Der Hof und die Weihnachtsbaum-Parzellen der Familie Pfundstein sind mit dem Reisebus nicht erreichbar. Also machen wir mit Traktor und Anhänger eine abenteuerliche Ausfahrt durch die abgelegenen Seitentäler und malerischen Anhöhen in denen die Christbaumkulturen verteilt sind. Da Hagel und Unwetter eine grosse Bedrohung für die Bäume und die Hagel-Versicherungen teuer sind, setzt Reinhard Pfundstein auf eine geografische Streuung der Kulturen, damit nie alle Flächen gleichzeitig betroffen sind. Probleme bereiten ihm die seit einiger Zeit auftretenden und schwierig zu bekämpfenden Tannentriebwickler. Trotzdem sind die Kulturen in einem gepflegten Zustand und die Qualität der kultivierten Bäume sehr gut. Nur mit unglaublichem Fleiss und Einsatz auch von seiner Frau Evita und seinen beiden Söhnen ist ein einigermaßen rentables Wirtschaften mit diesen schwierigen Voraussetzungen möglich. Man arbeitet zusätzlich auswärts im Forst, betreibt unermüdlich kleine landwirtschaftliche- und touristische Nebeneinkünfte, baut, flickt und renoviert so viel wie möglich selber. Die Leidenschaft mit der gearbeitet wird, ist gut spürbar. Zum Mittagessen anschliessend an die Besichtigung, wird auf dem Hof, im neu gebauten Schopf, grilliert und dazu Salat serviert.



Die Parzellen sind steil und schwer zugänglich, beim Betrieb Pfundstein in Oberharmersbach

Um etwas Abwechslung in die Reise zu bringen, besuchen wir auch touristische Sehenswürdigkeiten der Region. Die Vogtsbauernhöfe in Gutach können mit dem Ballenberg in der Schweiz verglichen werden. Hier wird in nachgebauten oder wieder aufgebauten historischen Gebäuden, das oft beschwerliche, ländliche Leben in der Region, in den letzten Jahrhunderten aufgezeigt. Am Rande des Schwarzwaldes, gegen die Rheinebene zu, werden Reben angebaut und vorzügliche Weine produziert. Eine Weindegustation gehört also unbedingt zum kulturellen Einblick in die örtliche Landwirtschaft. Wir haben diese in Gengenbach auf dem Heimweg zum Hotel in Offenburg genossen. Der verantwortliche Verkoster war sehr gut gelaunt und geizte nicht beim Verteilen der Proben. Gläser füllen oder sogar nachschenken? Kein Problem! Trinksprüche und Anekdoten lagen ihm mehr, als langweilige Fakten zu den degustierten Weinen.



Nur mit Traktor und Allradfahrzeugen sind gewisse Kulturen des Betriebes Pfundstein erreichbar

Im Schwarzwald hat es zahlreiche abgelegene Klein- und Kleinst-Betriebe, die ähnlich gelagert sind und welche die Christbaumproduktion als Nebenerwerb in steilen Flächen, mit viel Handarbeit betreiben. Der dritte besuchte Betrieb von Manfred Graf in Büh/Eisental, unterscheidet sich massgeblich von diesen. Die Flächen im Rheintal sind eben und gut zu bewirtschaften. Hier wird nichts dem Zufall überlassen. Neu angelegte Kulturen werden mit Pflanzmaschinen mit dem GPS gepflanzt. Die versetzt gepflanzten Bäume erlauben eine bessere Platzausnutzung und eine diagonale Bearbeitung mit Hackgeräten. Manfred Graf ist ein

Quereinsteiger. Er hat mit wenig eigener Fläche angefangen Landwirtschaft zu betreiben. Als zweites Standbein betreibt er Rebbau, für welchen die angrenzenden Hügel geeignet sind. Er will mit dem Ertrag seiner Christbaumkulturen neben einem angemessenen Stundenlohn auch seine Investitionen in moderne Maschinen, Gebäude und die Betriebsvergrößerung bezahlen. Die Region hatte diese Saison mit der extremen Trockenheit zu kämpfen. Sogar mehrjährige Bäume sind eingegangen. Dabei hat Manfred Graf festgestellt, dass vor allem Parzellen mit Unterbewuchs betroffen waren. Das Gras absorbierte die seltenen Niederschläge. Sehr gute Erfahrungen gegen die Trockenheit hat er mit oberflächlichen Hacken gemacht. Damit wurden die Kapillaren unterbrochen, welche das Boden-Wasser an die Oberfläche zur Verdunstung führen. Mit Butterbrezeln und Getränken verköstigte auch Manfred Graf die Gruppe am Schluss der Besichtigung.



Mit GPS gepflanzte Kulturen bei M. Graf



Erntebäume für Schnittgrün bei S. Kaltenbach

Die Stadt Freiburg liegt auf dem Heimweg und bietet sich geradezu für einen Zwischenhalt an. Neben dem Münster sind mit Hilfe von zwei gebuchten Fremdenführerinnen auch zahlreiche andere historische Gebäude in der schmucken Altstadt zu entdecken. Unzählige Strassenkaffees und warmes Wetter laden zum Verweilen ein, bevor es dann abends zurück in die Schweiz geht. Hier durften wir unserer Autos während der dreitägigen Reise auf dem Hof der Familie Henzirohs stehen lassen. Vielen Dank Martin und Karin Henzirohs und natürlich auch den besuchten, sehr gastfreundlichen und grosszügigen Betrieben im Schwarzwald!



Manfred Graf hat einige Tipps, Erfahrungen und Ratschläge auf Lager, welche noch auf der Heimfahrt lebhaft zu diskutieren geben.